

Dresdner  
Philharmonie

---

# Zeitreisen

MI 1. SEP 2021 | 19.30 Uhr  
KULTURPALAST

---

---

## PROGRAMM

### **Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)**

Quartett C-Dur für Flöte, Viola, Fagott und Cembalo TWV 43:C2 (1730)

*Grave*

*Allegro*

*Largo*

*Vivace*

### **Salvatore Sciarrino (\*1947)**

»Tre duetti con l'eco« für Flöte, Viola und Fagott (2006)

*Teso, parlante*

*Scorrevole*

*Cantabile*

### **Jan Koetsier (1911 – 2006)**

Trio für Flöte, Fagott und Klavier op. 81 (1978)

*Risoluto*

*Adagio*

*Scherzo (Presto)*

*Rondo (Allegretto, al modo di gavotta)*

**PAUSE**

---

## **Ernest Bloch (1880 – 1959)**

Concertino für Flöte, Viola und Klavier (1950)

*Allegro comodo*

*Andante*

*Allegro*

## **Jean François de Guise (\*1970)**

»Triolog« für Flöte, Viola und Fagott op. 25 Nr. 19 (2015)

## **Heitor Villa-Lobos (1887 – 1959)**

»Bachiana Brasileira« Nr. 6 für Flöte und Fagott (1938)

*Aria. (Chôro). Largo*

*Fantasia. Allegro*

## **Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1788)**

Quartett D-Dur für Flöte, Viola, Violoncello (Fagott) und Klavier Wq.94 H.538 (1788)

*Allegretto*

*Sehr langsam und ausgehalten*

*Allegro di molto*

**Kathrin Bätz** | Flöte

**Matan Gilitschensky** | Viola

**Daniel Bätz** | Fagott

**Melanie Bähr** | Klavier und Cembalo

# Vermischter Geschmack

## Telemanns Quartett C-Dur



Georg Philipp Telemann, Kupferstich  
von Georg Lichtensteger (um 1745)

Lange bestimmte der galante »französische Geschmack« das musikalische Geschehen. Zu den spezifischen Merkmalen dieses von Jean Baptiste Lully geprägten Stils gehört u. a., dass die Instrumentalmusik formal und idiomatisch auf der Tradition der höfischen Tänze aufbaute, welche im Dienst der opulenten Festkultur am Hof Ludwigs XIV. stand. Mehrere solcher Tanzstücke bildeten zusammen eine lose Abfolge: die Suite, deren Teile kaum einen zyklischen Zusammenhalt ausbilden. Der königliche »Ordinaire de la Musique« François Couperin hatte allerdings mit seinem 1724 veröffentlichten epochalen Sammelwerk »Les

goûts Réunis« (Die vereinigten Nationalstile) einen neuen Trend gesetzt, indem er den folgenreichen Standpunkt vertrat,

---

dass man »das Beste aus Frankreich und Italien [...] fantasievoll und mit Geschmack« miteinander verbinden müsse. Keine leichte Aufgabe, zeichnete sich die hochbarocke Instrumentalmusik Italiens in deutlichem Gegensatz zur französischen Suite doch durch einen streng festgelegten Formenkanon aus. Dieser bestand aus zyklisch konzipierten Modellen wie dem Concerto oder der Sonate, wobei bei letzterer die in der Regel vier Sätze in engem Zusammenhang stehen, was keinerlei Beliebigkeit der Einzelteile zulässt. Trotz dieser Schwierigkeiten machte der »vermischte Stil« Furore, und auch Georg Philipp Telemann nahm sich seiner mit großem Erfolg an – u. a. in seinem Quartett C-Dur für Traversflöte, Fagott, Viola da Gamba und Basso continuo TWV 43:C2, das in einer Quelle ausdrücklich als »Concerto« bezeichnet ist. In ihm experimentierte Telemann mit Klängen und Texturen, was gerade dieses viersätziges Werk zu einem der herausragenden Stücke barocker Kammermusikliteratur macht. Die ersten beiden Sätze (Grave und Allegro) sind jeweils zweiteilig, wobei der musikalische Satz derart dicht gefügt ist, dass kaum Raum für solistische Entfaltung einer der Stimmen bleibt. Nach einem Largo, in dem die Stimmenzahl

auf einen Triosatz reduziert wird, folgt ein bewegter Schlusssatz (Vivace). In ihm wird in der Art eines Concerto grosso ein einleitender Tuttiabschnitt, der zwei Soloepisoden umrahmt, zweimal wiederholt. Bei der ersten Episode pausiert der Generalbass, so dass die drei Oberstimmen unbegleitet konzertieren. Die zweite Episode rückt dann das Fagott als solistisches Instrument in den Fokus, während Flöte und Viola im piano begleiten.

---

#### **GEORG PHILIPP TELEMANN**

\* 24. März 1681 in Magdeburg

† 25. Juni 1767 in Hamburg

### **Quartett C-Dur für Flöte, Viola, Fagott und Cembalo TWV 43:C2**

#### **ENTSTEHUNG**

1730

#### **URAUFFÜHRUNG**

unbekannt

#### **ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE**

#### **DAUER**

ca. 10 Minuten

---

# Klang und Stille

## Sciarrinos »Tre duetti con l'eco«



Alexandre Cabanel:  
»Echo«, 1874

»Ich muss anders als alle anderen komponieren«, sagte Salvatore Sciarrino einmal in einem Interview, und tatsächlich bewegt sich seine Musik jenseits von den Traditionslinien der musikalischen Moderne. Denn weder die Nachkriegsavantgarde um Pierre Boulez mit ihren komplexen Struktur- und Materialfragen konnte die ästhetische Position des 1947 in Palermo geborenen Komponis-

---

ten gefährden, noch der Postserialismus oder die Scheinfreiheiten der Postmoderne: Wie kaum einem anderen gelang es Sciarrino seit den späten 1960er Jahren, sich von den aktuellen Zeitströmungen zu lösen, um sich ganz der Konzeption seiner eigenen Musik zu widmen. »Ich musste ganz von vorne beginnen, mir den Umgang mit den Instrumenten mit Hilfe einer unberührten Hand und eines jungfräulichen Ohrs auf der Grundlage eines Experimentes zwischen Primitivismus, Ordnung und Futurismus erfinden.« Durch seine Beschäftigung mit fremden Werken, von Mozart bis hin zur populären Musik des 20. Jahrhunderts, hätten sich seine »Ohren [...] im Laufe der Jahre immer weiter geöffnet«, was zu einem Hören mit der Lupe sowie einer Reduktion auf das Wesentliche geführt habe. Dabei war Sciarrino als Autodidakt nie um historische Kontinuität bemüht. In seinem Personalstil, der sich als eine Mischung aus Flageolettklängen, Glissandobewegungen, komplexer Ornamentik und geräuschhaften Klangwolken beschreiben ließe, nehmen ausgedehnte Momente der Stille einen großen Raum ein: auch in den »Tre duetti con l'eco«, in denen die Klänge ohne jeden vernehmbaren Impuls aus

der Stille erwachsen: Die Musik gleitet aus dem Nichts, in das sie, bruchlos leiser werdend, wieder mündet. Abgesehen von dieser Erforschung von Stille und Klang, steht in den Stücken nicht die Tonhöhe, sondern die Klangfarbe im Zentrum, die feinste Nuancierungen erfährt: ein intensives Nachspüren struktureller und harmonischer Mikrotonbereiche unter Betonung spektraler Klangwirkungen und genau ausgehörter Geräuschabstufungen.

---

#### **SALVATORE SCIARRINO**

\* 4. April 1947 in Palermo

### **»Tre duetti con l'eco« für Flöte, Viola und Fagott**

#### **ENTSTEHUNG**

2006

#### **URAUFFÜHRUNG**

19. Februar 2008, Mailand, in der Galleria Lorenzelli Arte mit Mario Caroli (Flöte), Oscar Meana (Fagott) und Garth Knox (Viola)

#### **ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE**

#### **DAUER**

ca. 8 Minuten

---

# »Esprit ist Trumpf«

## Das Trio op. 81 von Jan Koetsier

Jan Koetsier wurde 1911 in Amsterdam geboren und wuchs in Berlin auf, wo er an der Hochschule Klavier, Komposition und Dirigieren studierte. Als »unerwünschter Ausländer« unter dem nationalsozialistischen Regime kehrte er 1940 in die Niederlande zurück, wo er künstlerischer Leiter der neuen Kammeroper in Den Haag sowie zweiter Dirigent des Amsterdamer Concertgebouw Orkest wurde. 1950 holte ihn Eugen Jochum als Ersten Kapellmeister des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks nach München, wo er bis 1966 für Studioproduktionen verantwortlich war und zudem mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Rundfunkorchester und den Bamberger Symphonikern zusammenarbeitete. Als Komponist wurde Koetsier vor allem durch seine Blechbläserkammermusik bekannt, wobei er auch zahlreiche Solokonzerte, sinfonische Werke, Klaviermusik, Lieder und Chorstücke, ein Oratorium sowie eine Oper schrieb. Wie er selbst bekannte,

wurde er zunächst von Paul Hindemith beeinflusst, bevor er sich zunehmend für das Schaffen Igor Strawinskis begeisterte. Auch sein ungewöhnlich besetztes Trio für Flöte, Fagott und Klavier von 1978 ist Strawinskis Neoklassizismus verpflichtet: mit eingängigen Themen, die im geschmeidigen Zusammenwirken der drei Instrumente in vollendet schwebenden Bewegungen ausgebreitet werden. In dem Werk folgen auf den schwungvollen Kopfsatz ein herausforderndes *Risoluto*, ein eingängiges *Adagio*, ein temperamentgeladenes *Scherzo* und ein mitreißendes *Rondo*. Kein Wunder, dass die Premiere, die am 8. Juli 1979 in der Hochschule für Musik und Theater in München mit dem Glinka-Trio stattfand, ein Erfolg war. »Das im vorigen Jahr geschriebene Trio op. 81 des Münchners Jan Koetsier«, hieß es der »Donau-Zeitung«, »zeigte, wie elegant eine leicht geschürzte Muse in vier knappen Sätzen modern und mit federn dem Rhythmus aufgeputzt werden kann, wie ein eigenwilliger und einfallsreicher Vollblutmusiker eingängige Gedanken in



---

schillernde Farben kleidet und sich im Vollbesitz des kompositorischen Handwerks fesselnd mitzuteilen vermag. Slawisches und Exotisches wird kurz gestreift. Kurzweiliger Esprit ist Trumpf [...].«

---

**JAN KOETSIER**

\* 14. August 1911 in Amsterdam

† 28. April 2006 in München

## **Trio für Flöte, Fagott und Klavier op. 81**

### **ENTSTEHUNG**

1978

### **URAUFFÜHRUNG**

8. Juli 1979 in der Hochschule für Musik und Theater in München mit dem Glinka-Trio

### **ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE**

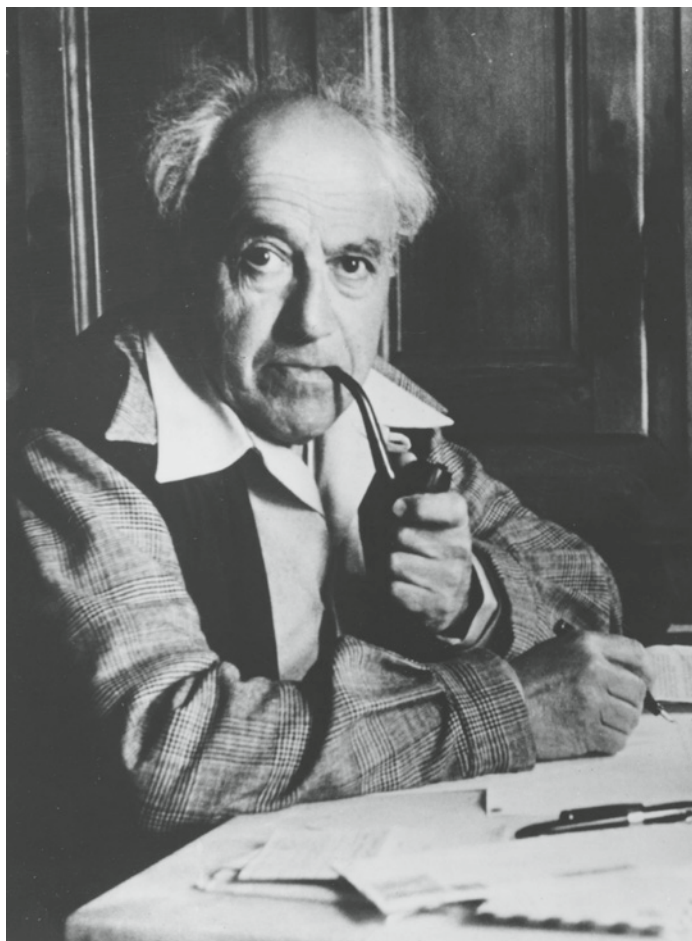
### **DAUER**

ca. 18 Minuten

---

# Kontrapunktische Finesse

## Blochs Concertino



Ernest Bloch

Ernest Bloch, gebürtiger Schweizer, der nach seiner Emigration 1924 die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt, gilt heute als Mitbegründer einer genuin jüdischen Musik – als »a Hebrew prophet«, der in seinen musikalischen Bekenntnissen zu der alttestamentarischen Vergangenheit viele jüdische Komponisten jüngerer Generation beeinflusst hat. Dabei ging es dem Komponisten, der auch zur Geschichte des neobarocken und neoklassizistischen Konzerts Wesentliches beigetragen

---

hat, nie um die Stilisierung eines nationalen Musikidioms: »Es ist weder meine Absicht noch mein Wunsch, eine Rekonstruktion der jüdischen Musik zu versuchen und meine Werke auf mehr oder weniger authentische Melodien zu gründen. [...] Es ist die jüdische Seele, die mich interessiert, die rätselhafte, glühende, bewegte Seele, die ich durch die Bibel hindurchschwingen fühle [...].«

Das Concertino, das Bloch im Auftrag der New Yorker Juilliard School of Music komponierte, durchweht mit kontrapunktischer Finesse der Geist des Neoklassizismus. Im einleitenden Allegro comodo eröffnet die von getupften Klavierklängen begleitete Viola das musikalische Geschehen mit einem tänzerischen Hauptthema, dem die Flöte anschließend eine bukolische Färbung verleiht. Das Andante wird vom Klavier in tiefer Lage eröffnet, bevor Flöte und Viola den Beginn eine Oktave höher aufgreifen, was den Klangcharakter stark verändert. Drei rhythmisch akzentuierte Takte leiten zur abschließenden Fuge über, deren Thema zunächst von der Viola vorgetragen, von der Flöte übernommen und schließlich an das Klavier übergeben wird. Burlesk endet das Werk, von dessen letzten 14 Takten Bloch eine

alternative Instrumentation vorlegte: für ein unvermittelt einsetzendes Sinfonieorchester mit zweifachen Holzbläsern, vier Hörnern, drei Trompeten, drei Posaunen und Tuba sowie umfänglichem Schlagwerk. Ein besonderer »Knalleffekt«, der bei Aufführungen im Konzertsaal aufgrund des hohen Aufwands kaum realisiert wird.

---

#### **ERNEST BLOCH**

\* 24. Juli 1880 in Genf

† 15. Juli 1959 in Portland, Oregon

### **Concertino für Flöte, Viola und Klavier**

#### **ENTSTEHUNG**

1950

#### **URAUFFÜHRUNG**

1950 in New York in der Fassung für Flöte, Viola und Streichorchester

#### **ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE**

#### **DAUER**

ca. 8 Minuten

---

# In erweiterter 12-Ton-Technik

## Jean François de Guises »Trialog«

Als im weitesten Sinne »freitonal« bezeichnet Jean François de Guise sein kompositorisches Œuvre, zu dem neben zahlreichen Solo-, Kammer- und Vokalwerken bislang auch vier Opern, elf größere Ensemblestücke sowie 31 Orchesterkonzerte zählen. Der gebürtige Lothringer, der als Komponist, Dirigent, Trompeter und Organist in Erscheinung tritt, verwendet in Nachfolge der seit den 1980er Jahren so genannten »Neuen Komplexität« oft »sehr diffizile, fein ausgearbeitete Strukturen und Motivformen, wodurch kompositorische Zusammenhänge erst im Zusammenspiel evident werden« – eine besondere Herausforderung an die Interpreten, denen ein hohes Maß an Präzision sowie eine äußerst exakte Intonation abverlangt werden. »Trialog« für Flöte, Viola und Fagott op. 25 Nr. 19, so der Komponist, wurde »2015 in einer Kammermusikreihe der Tōkyō Geijutsu Daigaku (Tokyo University of the Arts) uraufgeführt. Im Prinzip ist das Stück, wenn auch nicht gleich offensichtlich, in der erweiterten 12-Ton-Technik gearbeitet. Die rhythmische »Motivik« scheint nur korrespondierend, wird aber von »Gesprächsstruktur« bedingt und

jedes Instrument folgt konsequent seiner individuellen Linie.« Hinsichtlich der ungewöhnlichen Werkzählung erläutert der Komponist: »Meine Opuszahlen folgen dem Ordnungsprinzip Besetzung plus Stückzahl. Die 25 steht für das Trio und darin ist »Trialog« das 19. Stück.«

---

**JEAN FRANÇOIS DE GUISE**

\* 15. Mai 1970

### **»Trialog« für Flöte, Viola und Fagott op. 25 Nr. 19**

#### **ENTSTEHUNG**

2015

#### **URAUFFÜHRUNG**

2015 in einer Kammermusikreihe der Tokyo University of the Arts

#### **ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE**

#### **DAUER**

ca. 5 Minuten

---

# Lust am Rhapsodischen

## Villa-Lobos' »Bachiana Brasileira«

Heitor Villa-Lobos komponierte viele Werke, in denen er die traditionelle Musik der indigenen Bevölkerung und der ehemaligen Sklaven portugiesischer Großgrundbesitzer in neuen Kontext setzte. Neben seinen panbrasilianischen »Chôros« wurden vor allem die »Bachianas Brasileiras« bekannt: ein neunteiliger Zyklus für unterschiedliche Instrumental- und Vokalbesetzungen, in denen der brasilianische Komponist die Ästhetik Johann Sebastian Bachs mit den unterschiedlichen Musikstilen seiner Heimat verband. Dabei ist die »Bachiana Brasileira« Nr. 6 das einzige Kammermusikwerk dieser Sammlung: ein Duo für Flöte und Fagott, das in seiner musikalischen Textur an Bachs zweistimmige Inventionen erinnert. Der erster Satz, Ária, hat den Untertitel »Chôro«, was auf ein anderes Duett mit Flötenbeteiligung hindeutet: den Chôro Nr. 2 für Flöte und Klarinette aus dem Jahr 1924, der mit seinen ständig wechselnden Taktarten den Charakter einer diffus organisierten Improvisation hat. Ähnliches gilt auch für die »Bachiana Brasileira« Nr. 6, vor allem für den zweiten Satz (Fantasia): Musik voller Spontaneität in rhapsodischer Anlage.



Heitor Villa-Lobos  
auf einer um 1922  
entstandenen  
Fotografie

---

### HEITOR VILLA-LOBOS

\* 5. März 1887 in Rio de Janeiro

† 17. November 1959 ebenda

### »Bachiana Brasileira« Nr. 6 für Flöte und Fagott

#### ENTSTEHUNG

1938

#### URAUFFÜHRUNG

24. September 1945 in Rio de Janeiro  
mit Hans Joachim Koellreutter (Flöte)  
und Aquiles Spornazzati (Fagott)

#### ZULETZT IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE

8. Dezember 1990 im Blockhaus  
mit Birgit Bromberger (Flöte) und  
Mario Hendel (Fagott)

#### DAUER

ca. 6 Minuten

# Zum vergnüglichen Zeitvertreib

## Bachs Quartett D-Dur



Andreas Stöttrup (1754 – 1811):  
Carl Philipp Emanuel Bach  
im Gespräch mit dem mit ihm  
befreundeten Pastor Sturm  
(Zeichnung, 1784).

Die Hamburger Kunsthalle gibt folgende Information zu dieser Zeichnung: Das Gespräch zwischen dem Komponisten Carl Philipp Emanuel Bach und dem Pastor von St. Petri, Christoph Christian Sturm (1740–1786), hat Stöttrup in seiner Zeichnung als spontane Begegnung festgehalten. Offensichtlich ist Stöttrup durch das Erscheinen des Pastors, dem Bach einen Stuhl angeboten hat, in einer Portraitsitzung unterbrochen worden. In der ausgearbeiteten Zeichnung hat sich Stöttrup als Teilnehmer des Treffens, das wohl in der Wohnung Carl Philipp Emanuels stattfand, dargestellt, der damit beschäftigt ist, die Szene abzuzeichnen. Ähnlich wie Georg Ludwig Eckhardt in seinem »Selbstbildnis mit Familie« präsentiert sich

Stöttrup als einen zeichnenden Zuschauer der Szene, die er »nach dem Leben« nachträglich »zusammengesetzt« hat, wie er es selbst in der Beschriftung des Blattes bezeichnet.

---

Das D-Dur Quartett Wq. 94 zählt zusammen mit zwei weiteren Quartetten (Wq. 93 und 95) zu den letzten Werken Carl Philipp Emanuel Bachs. Geschrieben ist es im kompromisslosen Stil des »Sturm und Drang«, der den bekanntesten der komponierenden Bach-Söhne bei den Zeitgenossen als Vertreter eines »neuen Geschmacks in Setz- und Spielart« erscheinen ließ, als »Original! Alle seine Produkte sind mit Originalität gestempelt« (Johann Caspar Lavater). Bach selbst nannte die drei Stücke in seinem eigenen Werkkatalog »Quartette für Clavier, Flöte, Bratsche und Bass«, was meint, dass ad libitum ein Violoncello zur Verstärkung der linken Hand des Tastenspielers hinzugezogen werden kann (eine originale Bassstimme existiert nicht). In den überaus anspruchsvollen Stücken treten die beiden hohen Melodieinstrumente nicht mehr als reine Begleitung in Erscheinung, sondern als selbständige Partner des Tasteninstrumentes – oft sogar im Dialog mit dessen Part –, was zeigt, dass Carl Philipp Emanuel Bach über die jüngsten Entwicklungen von Klaviertrio und -quartett in Wien bestens informiert war. Entstanden sind diese Quartette möglicherweise auf Bestellung der bekannten Berliner Mäzenin Sara Levy (geb. Itzig),

einer Großtante Felix Mendelssohn Bartholdys. Sara war Schülerin von Carl Philipp Emanuel Bachs älterem Bruder Wilhelm Friedemann. Die Stücke dürften für das häusliche Musizieren gedacht gewesen sein, also zum vergnüglichen Zeitvertreib einer hochmusikalischen Familie. Dabei handelt es sich bei ihnen um außergewöhnliche Kompositionen: um Musik, die sich mit den besten Klaviertrios oder Streichquartetten von Haydn und Mozart messen kann und dennoch ganz dem charakteristischen Idiom des »Originalgenies« Carl Philipp Emanuel Bach verpflichtet ist.

---

#### **CARL PHILIPP EMANUEL BACH**

\* 8. März 1714 in Weimar

† 14. Dezember 1788 in Hamburg

### **Quartett D-Dur für Flöte, Viola, Violoncello (Fagott) und Klavier Wq.94 H.538**

#### **ENTSTEHUNG**

1788

#### **URAUFFÜHRUNG**

unbekannt

#### **ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE**

#### **DAUER**

ca. 14 Minuten

# KATHRIN BÄZ



Kathrin Bätz wurde im österreichischen Sankt Pölten geboren und erhielt ihren ersten Flötenunterricht im Alter von sieben Jahren. Nach ihrem Jungstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Barbara Gisler-Haase schloss sie ihre Ausbildung bei Prof. Renate Greiss-Armin und Matthias Allin in Karlsruhe und Prof. Michael M. Kofler am Salzburger Mozarteum ab.

2012 wurde sie in die Akademie des Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam aufgenommen, wo sie unter Dirigenten wie Bernard Haitink, Mariss Jansons, Riccardo Chailly, Andris Nelsons, Sir Eliot Gardiner und Herbert Blomstedt eine prägende Zeit erlebte und mit dem Bernard Haitink price for young talents ausgezeichnet wurde. Noch im selben Jahr trat sie ihre erste Stelle als Soloflötistin im Tiroler Sinfonieorchester Innsbruck an, wechselte 2018 in selber Position zur Dresdner Philharmonie und ist regelmäßiger Gast bei Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig oder der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Besonders am Herzen liegt ihr die Kammermusik. So wurde sie während ihres Kammermusikstudiums an der Hochschule für Musik Frankfurt bei der Pianistin Prof. Angelika Merkle zusammen mit ihrer Duopartnerin Melanie Bähr Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs und ist bei diversen Kammermusikreihen und Festivals wie dem Rheingau Musikfestival oder den Ludwigsburger Schlossfestspielen zu hören.



# MATAN GILITCHENSKY

Matan Gilitchensky, geboren in Israel, erhielt seinen ersten Bratschenunterricht im Alter von 15 Jahren bei Lilach Levanon an der Buchmann-Mehta School of Music (Tel Aviv). Dort absolvierte er 2011 seinen Bachelor of Music. Er setzte sein Studium an der Universität der Künste Berlin bei Hartmut Rohde fort und schloss dieses mit dem Solo-Master ab. Er war Stipendiat der America-Israel Cultural Foundation sowie der Stiftung Freunde Junger Musiker Berlin und ist – als Solist und als Mitglied von Kammermusik-Ensembles – vielfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe u. a. in Deutschland, Israel, Spanien, Italien, Tschechien und der Schweiz. Er nahm an Meisterkursen von Nobuko Imai, Kim Kashkashian, Tabea Zimmermann und Hariolf Schlichtig teil und wirkte bei bedeutenden Festivals wie dem Jerusalem Chamber Music Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, der Verbier Festival



Academy und der Open Chamber Music in Prussia Cove mit, wo er u. a. mit Guy Braunstein, Frans Helmerson, Alban Gerhardt, Wolfram Christ, Mihaela Martin und Hillel Zori auftrat. Matan Gilitchensky ist seit 2015 Stellvertretender Solo-Bratscher der Dresdner Philharmonie (in der Spielzeit 2016/17 war er Solo-Bratscher). Außerdem ist er Dozent an der Universität der Künste Berlin, wo er Orchesterstudien lehrt und als Assistent von Hartmut Rohde wirkt.

# DANIEL BÄZ



Daniel Bätz, 1982 in Dresden geboren, erhielt bereits im Alter von sechs Jahren seinen ersten Klavierunterricht und studierte ab 1995 Fagott bei Mario Hendel. In dieser Zeit wurde er mehrfach Erster Preisträger und Finalist von nationalen Wettbewerben. Seine Studien in Köln bei Georg Klütsch schloss er mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Nach einer ersten Festanstellung an der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz ist Daniel Bätz seit 2008 Koordinierter Solo-Fagottist der Dresdner Philharmonie. Zahl-

reiche Tourneen mit diesem Orchester führten ihn durch weite Teile Europas, nach Nord- und Südamerika sowie nach Ostasien. Daneben ist er gern gesehener Gast bei führenden deutschen Sinfonieorchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Konzerthausorchester Berlin und dem NDR Elbphilharmonie Orchester Hamburg. Als Solist verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Kammerorchester Dresden. Neben seiner Tätigkeit im Orchester sowie auf solistischem Gebiet liegt Daniel Bätz die Ausübung von Kammermusik am Herzen. Er ist Gründungsmitglied des Bläserquintetts *Ménage à cinq*, mit dem er 2007 nach erfolgreicher Teilnahme am Deutschen Musikwettbewerb Stipendiat des Deutschen Musikrats und Teilnehmer der 52. Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler wurde. Auch im Bereich der Musikvermittlung und Nachwuchsförderung war und ist Daniel Bätz sehr aktiv, u. a. seit Sommer 2016 als Dozent beim Bundesjugendorchester.

# MELANIE BÄHR

Die in Lahr geborene Pianistin Melanie Bähr studierte an der Hochschule für Musik Karlsruhe Klavier bei Prof. Carmen Piazzini und Prof. Sontraud Speidel. Ein Liedstudium bei Prof. Mitsuko Shirai und Prof. Hartmut Höll in Karlsruhe sowie ein Kammermusikstudium zusammen mit der Flötistin Kathrin Bätz bei Prof. Angelika Merkle an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt folgten.

Melanie Bähr ist u. a. erste Bundespreisträgerin bei Jugend musiziert, Preisträgerin des Deutschen Hochschulwettbewerbs im Fach Liedduo (2. Preis) sowie anderer nationaler und internationaler Wettbewerbe.

Ihre rege Konzerttätigkeit führte sie zu verschiedenen Festivals wie dem Rheingau Musik Festival oder dem Hohenloher Kultursommer. Zusammen mit der philippinischen Sängerin Ena Maria Aldecoa war sie 2015 beim Festival Rising Stars! der Musikhochschulen Karlsruhe, Freiburg und Stuttgart zu hören.



Im Duo mit der Flötistin Kathrin Bätz erhielt sie 2012 den Bad Homburger Förderpreis für Kammermusik und 2013 ein Stipendium des Deutschen Musikwettbewerbs, woraufhin das Duo in die 58. Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler aufgenommen wurde. Zahlreiche Konzerte u. a. bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen, beim Rheingau Musik Festival und in renommierten Kammermusikreihen folgten.

---

**DO 2. SEP 2021 | 19.30 Uhr**

**KULTURPALAST**

**NACHBARLAND TSCHEDIEN**

Mozart: Serenade für Bläser Es-Dur KV 375

Martinů: Concertino c-Moll für Violoncello, Bläser,  
Klavier und Schlagzeug

Dvořák: Serenade d-Moll für zehn Bläser, Violoncello  
und Kontrabass

**Bruno Borralhinho** | Dirigent

**Peter Bruns** | Violoncello

**Mitglieder der Dresdner Philharmonie**

---

**DO 9. SEP 2021 | 19.30 Uhr**

**KULTURPALAST**

**BACH UND MESSIAEN**

Bach: Choralbearbeitungen aus dem  
>Orgelbüchlein< (Auswahl)

Praeludium und Fuge C-dur BWV 545

Passacaglia BWV 582

*alternierend mit*

Messiaen: Ausschnitte aus

>Livre du Saint Sacrement<

**Karol Mossakowski** | Orgel

---

**FR 10. SEP, SA 11. SEP 2021 | 19.30 Uhr**

**SO 12. SEP 2021 | 18.00 Uhr**

**KULTURPALAST**

**BEETHOVEN**

Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61

Streichquartett cis-Moll op. 131

(Fassung für Streichorchester)

**Marek Janowski** | Dirigent

**María Dueñas** | Violine

**Dresdner Philharmonie**

---

**MO 13. SEP 2021 | 19.30 Uhr**

**KULTURPALAST**

**(EK)STATISCH – SCIARRINO IM KONTEXT**

Sciarrino: Sonate für Klavier Nr. 2

Feldman: »Why Patterns« für Flöte, Glockenspiel  
und Klavier

Skrjabin: »Vers la flamme« für Klavier

Zimmermann: »Monologe« für zwei Klaviere

**Magdalena Popp** | Flöte

**Corentin Marillier** | Glockenspiel

**Stefan Wirth** | Klavier

**Gilles Grimaître** | Klavier

*Das aktuelle Konzertprogramm finden Sie online unter [dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)*

---

### HERAUSGEBER

Intendanz  
der Dresdner Philharmonie  
Schloßstraße 2  
01067 Dresden  
T +49 351 4866-282

**dresdnerphilharmonie.de**

---

### CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

---

### INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

---

### REDAKTION

Jens Schubbe

---

### TEXT

Harald Hodeige

*Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.*

*Harald Hodeige, geboren 1970 in Berlin, studierte Deutsche Philologie sowie Musikwissenschaft und promovierte über »Komponierte Klangräume in den Symphonien Gustav Mahlers«. Er arbeitet als freier Autor für Konzerthäuser, Musikfestivals und Rundfunkanstalten (u.a. Berliner Philharmoniker, Salzburger Festspiele, Mozarteum Salzburg, Lucerne Festival, Festspielhaus Baden-Baden, Schleswig-Holstein Musik Festival, Beethovenfeste Bonn, Konzerthaus Berlin, RBB, MDR, SWR, BR), schrieb CD-Booklet-Texte u.a. für Orfeo, Ondine, Carus, MDG und Deutsche Grammophon. Als Programmheftredakteur arbeitete er von 2005 bis 2017 beim NDR, von 2012 bis 2020 war er fester freier Mitarbeiter der Berliner Philharmonie gGmbH (Abteilung Kommunikation); er wirkt als Referent von Konzerteinführungen und hat Lehraufträge an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin inne.*

---

### BILDNACHWEISE

Wikimedia Commons:  
S. 4, 6, 13, 14  
Wise Musical Classical: S. 10  
Markenfotografie: S. 16, 17, 18  
Oliver Röckle: S. 19

---

### MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.

---

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.



Dresdner  
Philharmonie

# HERZTÖNE

## KONZERTE ZUR SAISON- ERÖFFNUNG

---

**10.-12. SEP 2021**

**BEETHOVEN**

**MAREK JANOWSKI** | Dirigent  
**MARÍA DUEÑAS** | Violine  
**DRESDNER PHILHARMONIE**

---

**13.-15. SEP 2021**

**SCIARRINO**

**(ek)statisch –**  
**Sciarrino im Kontext**  
Skrjabin, Feldman,  
B. A. Zimmermann, Sciarrino

**Wege zu Sciarrino**  
Schubert, Debussy, Ravel

**Uraufführung**  
Auftragswerk >150 Jahre  
Dresdner Philharmonie<  
Vanitas – Musikalisches Stillleben

---

**18./19. SEP 2021**

**MAHLER**

**STANISLAV KOCHANOVSKY** |  
Dirigent  
**DRESDNER PHILHARMONIE**

---

#### TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden

T +49 351 4 866 866

MO – FR 10 – 19 Uhr

SA 09 – 14 Uhr

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

#### Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://dresdnerphilharmonie.de)

[kulturpalast-dresden.de](https://kulturpalast-dresden.de)

---

Orchester der  
Landeshauptstadt  
Dresden



Dresden.  
Dresdner  
Philharmonie

**KULTURPALAST**  
DRESDEN